

Die Konfirmation des Prinzen Waldemar von Preußen, des ältesten Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen, fand am Dienstag in der Garnisonkirche zu Kiel statt. Mit dem Prinzen wurden vier seiner Klassenkameraden eingefegnet.

Der Reichs-Etat für 1905. Der Entwurf des Reichshaushalt-Etats für 1905 hat nach den Beschlüssen der Budgetkommission eine gegenüber den Regierungsvorschlägen wesentlich abgeänderte Fassung erhalten. Danach wird der Etat in Einnahmen und Ausgaben auf 2180,2 Millionen statt 2241,6 Millionen Mark festgestellt. Die Budgetkommission hat eine Anzahl von Einnahmeerhöhungen vorgenommen. So sind die Zölle um 24 Millionen Mark, die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung um 10 Millionen Mark, die aus dem Anteil des Reiches an der Reichsbank um 2,819,000 Mark, die aus den Matritularbeiträgen um 53,3 Millionen Mark erhöht worden. Auch sind die Ausgaben an verschiedenen Stellen vermindert, wodurch etwa 8 1/2 Millionen Mark gespart werden. Schließlich ist die einige 40 Millionen Mark betragende Ausgabe für Artillerie- und Waffenwesen, die von den Regierungen aus dem ordentlichen in den außerordentlichen Etat eingestellt war, wieder in den ersteren übertragen. Die Zuschußanleihe und der Zuschuß des außerordentlichen Etats in Höhe von je 51 Millionen Mark sind befristet worden.

Die Vorkommission des Reichstages begann gestern die zweite Lesung der Vorkommission-Novelle auf Grund vorläufiger Kompromißanträge, die von Mitgliedern verschiedener Parteien unverbindlich vereinbart und vom Abg. Samp eingebracht waren.

Deutsche Lehrer im Auslandsschuldienst. Wie die „R. B.“ hört, wird auf Anregung des Reichskanzlers der preussische Unterrichtsminister die Schulbehörden anweisen, denjenigen akademisch gebildeten Lehrern, Volksschullehrern und Lehrerinnen, die an deutschen Auslandsschulen eine Stelle übernehmen wollen, den Uebertritt in den Auslandsschuldienst durch Erteilung von Urlaub oder Zulassung der Wiederaufnahme in den heimischen Schuldienst, sowie durch Anrechnung der im Ausland zugebrachten Dienstzeit möglichst zu erleichtern.

Oesterreich-Ungarn. Die Mission des Botschafters Grafen Szogenyi. Wie aus Pest gemeldet wird, wurde der ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szogenyi-Marich, gestern vormittag 11 Uhr vom König in Audienz empfangen. Danach besuchte der Botschafter den Grafen Julius Andrássy. Nach einer weiteren Depesche dringen sowohl der König als Graf Tisza in Herrn v. Szogenyi, ein ungarisches Uebergangsinstitut zu bilden. Es steht aber fest, daß die Opposition Herrn v. Szogenyi nicht glimpflicher behandeln wird, als jeden anderen Uebergangsinstitut, der in der Armerfrage keine Konzessionen bringt.

Nach einem soeben veröffentlichten Ausweise beträgt die Zahl der im letzten Vierteljahr in Wien aus der katholischen Kirche Ausgetretenen 6320. Von diesen schließen sich 4000 der altkatholischen Kirche an, an 2000 werden evangelisch, der Rest bleibt konfessionslos. Die große Mehrzahl der Ausgetretenen gehört dem Arbeiterstande an.

Die Erregung über die neuerliche Tschechisierungsmäßregel bei der Aisch-Kohlbacher Lokalbahn, betreffend die Neueinführung tschechischer Bezeichnung, ist im ganzen Bezirk im Wachsen begriffen. Man befürchtet eine Straßendemonstration.

Rußland. Die Agitation für eine Verfassung geht ihren Gang; die Zahl der Korporationen, welche für die baldige Einführung einer Verfassung eintreten, wächst. In Moskau sprachen die Rechtsanwältin und Pädagogen den dringenden Wunsch nach baldiger Einführung einer Verfassung aus. Der Petersburger Juristenverein kündigte eine Serie von Vorträgen über Verfassungsfragen an, mußte jedoch nach dem ersten Vortrag sein Vorhaben aufgeben, da die Regierung die Vorträge inhibierte. Es soll nicht zuviel von Ver-

fassung geredet werden; noch immer hofft man in reaktionären Kreisen mit einem Surrogat durchzukommen. Die Reaktionäre leugnen die Bauernunruhen ab und schieben die Erregung auf Treiberereien der Studenten. Um ein unliebsames Aufsehen zu vermeiden, wird Militär nur in äußersten Fällen bewilligt. Maxim Gorki hält sich in Majorenhof bei Riga auf. Sein Gesundheitszustand ist sehr bedenklich, es stellte sich Blutspen ein. Die Aerzte raten einen Aufenthalt in der Krim an, aber Gorki muß auf Befehl der Regierung in Riga bleiben, bis sein Prozeß wegen Aufsehnung gegen die Staatsgewalt erledigt ist. Er hat im Gefängnis ein Drama geschrieben, das demnächst veröffentlicht werden wird.

Der Kaiser hat an den Warschauer Generalgouverneur ein Reskript gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß sich mit der Erneuerung des bürgerlichen Lebens im Reichsgebiet in den verflorenen letzten 40 Jahren eine Reihe von Bedürfnissen hervorgerückt hätte, denen die Regierung jetzt besondere Aufmerksamkeit schenke. Die Versuche der Feinde der Rechtsordnung, Wirren hervorzurufen, verhindern eine ruhige Erörterung der Bedürfnisse. Gleichzeitig äußerten einige Gruppen der polnischen Gesellschaft übermäßige Ansprüche bezüglich der Grenzen der Anwendung der Staatsprache, der im ganzen Reiche eine gebührende hohe Bedeutung gesichert bleiben müsse, aber ohne überflüssige und ungerechte Bedrängung der Ortsprachen. Demgemäß beauftragt der Kaiser den Gouverneur, unter gleichmäßiger, fester Unterdrückung der künstlich hervorgerufenen Wirren an die Ausarbeitung von Reformen zu schreiten, die als nötig anerkannt werden für das Gedeihen eines untrennbar mit den übrigen Teilen des russischen Staates verbundenen Gebietes.

Deutscher Reichstag.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung gab es eine Ueberraschung. Graf Kanitz hatte eine Resolution eingebracht, welche die Zollbindung für Getreide in Transithältern schon vom 1. Juli d. J. ab verbietet. Die Resolution wurde erst zu Anfang der Sitzung verteilt und traf nicht nur den Reichsschatzsekretär, sondern auch die meisten Mitglieder des mächtig besuchten Hauses vollkommen unvorbereitet. Freiherr v. Stengel mußte erklären, er kenne die Stellung der verbundenen Regierungen zu der Resolution noch nicht, machte aber doch schon für seine Person lebhaftes Bedenken gegen dieselbe geltend. Im allgemeinen sprach man sich für Kommissionsberatung aus. Eine Beschlussfassung kann geschäftsordnungsmäßig erst am dritten Tage nach Einbringung der Resolution erfolgen, die Abstimmung wird daher erst nächster Tage vor sich gehen. Dann gab es zunächst noch zwei größere Debatten, die eine drehte sich um Herabsetzung der Zuckersteuer, die andere um Deckung des Fehlbetrages im ordentlichen Haushalte, d. h. um Zuschußanleihe und Matritularbeiträge. Während die Zuckersteuer zu irgend einer erregteren Auseinandersetzung keinen Anlaß bot, zumal es sich nicht um Beschlussfassung, sondern um eine allgemeine Aussprache handelte, gestaltete sich die weitere Debatte teilweise recht lebhaft, besonders nachdem Singer einige Kraftausdrücke in die Verhandlung hinein geworfen hatte. Herr Gröber vom Zentrum hatte einen besonders guten Tag und der greise Herr von Kardorff war wie immer originell und auf jeden Zwischenruf schlagfertig. Die Abstimmung ergab Annahme des Kommissionsbeschlusses, d. h. die Einstellung von 46 1/2 Millionen Mark für Waffenforderungen aus dem Extraordinarium in den ordentlichen Etat. Der Herr Staatssekretär hatte sich gegen diesen Beschluß ausgesprochen. Es besteht die Hoffnung, daß man bis zur dritten Lesung zu einer Verständigung zwischen dem Hause und den verbundenen Regierungen kommen wird. Die Vertreter der Bundesstaaten hatten sich während der Debatte vor der Präsidentenstraße aufgestellt und ließen den Redestrom über sich ergehen. Nachher kon-

ferierten sie eifrig mit dem Reichsschatzsekretär. Damit erlebte man den Rest des Etats in zweiter Lesung. Während der Besprechung eines Titels zum Etat der Reichsbank war auch Excellenz Dr. Koch erschienen; das Wort nahm der Reichsbankpräsident nicht. Zum Schluß nahm das Haus Wahlprüfungen vor und schloß sich dabei den Vorschlägen der Kommission an. Die Wahl des pommerschen Kammerherrn v. Niepenhausen, Wahlkreis 1, Regierungsbezirk Stralsund, wurde u. a. trotz der stürmischen Proteste des sozialdemokratischen Buchdruckerbesitzers Herbert-Stettin für gültig erklärt. Um 5 1/2 Uhr hielt Präsident Graf Ballestrem für genug getan und schlug Vertagung vor.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 29. März.

— Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wurde vom König von Württemberg à la suite des 3. Württ. Inf.-Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, dessen Garnison Ludwigsburg ist, gestellt. Chef des Regiments war früher König Georg von Sachsen.

— Personalien. Der hochverdiente Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Herr Oberlehrer Leusche-Dresden, beging am 27. März unter mannigfacher Teilnahme seinen 60. Geburtstag. — Gestern ist nach langem Krankenlager Herr Landgerichtsrat Oswald Müller gestorben.

— Die Sekretäre Albrecht, Parsig, Beyer, Füssel und Rindermann begeben am 1. April d. J. den Tag ihrer vor 25 Jahren erfolgten Anstellung als Beamte bei der königlichen Polizeidirektion zu Dresden.

— Direktor Pilz von der städtischen Kinderbesserungsanstalt ist in Untersuchungshaft genommen worden; es werden ihm Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung zur Last gelegt.

— Die Untersuchung in der bekannten Affäre des Geh. Hofrats Dr. Meyer hat bis jetzt belastendes Material nicht ergeben. Insbesondere hat sich der Verdacht, Dr. Meyer habe sich bei Erwerbungen und Verkäufen des von ihm geleiteten Museums Vorteile verschafft, als grundlos herausgestellt. Die Untersuchung ist noch im Gange, ihr Abschluß ist so bald noch nicht zu erwarten.

— Die neue Arzneitaxe, die am 1. April d. J. im ganzen Deutschen Reiche in Kraft tritt, sieht auch eine besondere Vergütung, die sogenannte Nachtaxe für die Abgabe von Arzneien in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, vor. Danach kostet die Benutzung der Nachtaxe jedesmal 50 Pf. extra.

— Der über 8000 Mitglieder zählende Verband sächsischer Bäcker-Innungen wird seinen diesjährigen Verbandstag vom 27. bis 29. Juni in Bautzen abhalten.

— Die Ziehung der 5. Klasse der 147. königlich-sächsischen Landes-Lotterie beginnt am 5. April.

— Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden bei der Dresdener Straßenbahngesellschaft nicht weniger als 500,000 Fahrkarten konfisziert, weil sie nicht ganz einwandfrei Aufschriften auf der Rückseite trugen, und zwar eine Anpreisung hygienischer Bedarfsartikel.

— Gleichzeitig mit dem Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn trat auch der ehemalige Direktor und Aufsichtsratsmitglied Hüttig jun. der verkrachten Hüttig-Aktiengesellschaft in Dresden die ihm vom Landgericht zuerkannte Gefängnisstrafe von ebenfalls 4 Jahren in Bautzen an.

— Bei Bestellung der an öffentlichen Wegen liegenden Felder wird zur Erparung eines sogenannten Angewendes vielfach bis an den Weg herangeackert. Wo die Seitengräben nicht tief sind, pflügen dann die Jüggere durch diese hindurch bis auf die Fahrbahn der Wege getrieben zu werden. Dies hat Beschädigungen der Seitengräben und, wenn dabei Stoffe vom Felde nach den Wegen verschleppt werden, Verunreinigung der letzteren zur Folge. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Gebahren unter § 1 der Verordnung vom 9. Juli

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Sr. Majestät der König haben allerhöchst sich bereit erklärt, nächsten Sonntag, den 2. April, vormittags 12 Uhr im Thronsaale des Königl. Residenzschlosses eine Guldigung des Dresdner Orpheus verbunden mit dem Vortrag einer Anzahl Volkslieder und Gefänge unter Leitung seines Dirigenten Albert Kluge entgegenzunehmen.

† Im Residenztheater beginnt morgen Donnerstagabend Herr I. I. Hofhauspieler a. D. Dr. Rudolph Tyrolt sein Gastspiel als „Schöllhofer“ in dem Volksstück „Das grobe Hemd“ von Karlweh. Am Freitag feiert Heinrich Plagbäckers Operette „Der Wahrheitsmund“ das Jubiläum der 25. Aufführung. Die Vorstellung findet als Abonnements-Vorstellung der II. Operetten-Serie statt. Sonnabend wird mit Herrn Dr. Tyrolt als Gast zum ersten Male „Das grobe Hemd“ wiederholt.

† Im Residenztheater gab's am Dienstag wieder eine Uraufführung. „Der Mandoverant“, Operette in 3 Akten von Hermann Alexander Rödel, wurde erstmalig pro publico zum Leben erweckt. Da es sich bei dieser Novität um eine Eintagsfliege handelt und wir nicht einmal zu fürchten brauchen, daß das schöne Wort „Mandoverant“ unserer Muttersprache dauernd erhalten bleibt, so wollen wir in christlicher Milde alles verschweigen, was sonst über diesen Ländebühler zu sagen wäre. Nehmen wir an, die Direktion des Residenztheaters habe sich mit der Aufführung dieses Wertes, bei dessen Entstehung sämtliche Mäusen schliefen, nur verspätet, ihren Fäschingsfischer diesmal etwas post festum angebracht, oder uns etwas vorzeitig in den April schicken wollen. — Wir machen aber gute Miene zum bösen Spiele. — Interessant war

die Aufführung aber doch, und zwar um deswillen, weil sie wieder einmal zeigte, wie sehr bescheiden doch ein großer Teil des Publikums in seinen Ansprüchen in bezug auf die Kunst ist, wie die derbsten, pöbelhaftesten und blödesten Szenen und Witze genügen, um ihn in hellen Aufruhr zu bringen. Als gewissenhafter Berichterstatter kann ich nicht übergehen, zu erwähnen, daß nach vielen der zusammenhanglos aneinander geschleierten Szenen lebhaft geklatscht wurde; wieviel von diesem Applaus auf Konto des Herrn Rödel in seiner Doppelseigenschaft als Text- und Tonbildner oder auf Konto der darstellenden Künstler kam, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls haben letztere getan, was in ihren Kräften stand und der Scherz ist gelungen. — e.

† Das sächsische Volkstheater dürfte wieder einmal innerhalb der grün-weißen Grenzspähle zu neuem Aufleben kommen. Der Bittauer Schriftsteller Hans Hagen war vorigen Herbst mit drei, zusammen den Abend füllenden sächsischen Dialektstücken: „Roch einmal geboren“, — „Stimmen der Heimat“ — und „Unser Schneider“ an die Öffentlichkeit getreten. Die Stücke waren im Verlag von Haase & Wodermann-Bittau erschienen und hatten im November am Stadttheater mit großem Beifall die Erstaufführung und mehrere Wiederholungen erlebt. Durch diese Erfolge angeregt, nahm ein berufener Theaterfachmann, der Oberregisseur Paul Medenwald, der schon wiederholt größere Tournen in Deutschland und Ausland geleitet hat, sich der Sache des sächsischen Volkstheaters an und erwarb das Aufführungsrecht der drei Einakter und eines vieraktigen sächsischen Schauspiels desselben Autors: „Jägerlatein“, das damals noch nicht vollendet war und eben erst fertig geworden ist. Mit diesen vier, zusammen zwei Abende füllenden Stücken beabsichtigt Oberregisseur Medenwald in der demnächst beginnenden Zwischenaktion

eine Tournee durch die größeren Städte Sachsens zu unternehmen. Im Interesse der Verbreitung gesunden sächsischen Volkstums ist dem Unternehmen beher Erfolg zu wünschen!

† Professor Otto v. Nordenstjöld, der berühmte Polarforscher, wird auf der Rückreise von Wien, nebst er als Gast der geographischen Gesellschaft eine Reihe von Vorträgen gehalten und auch gelegentlich dessen von Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg empfangen wurde, auch bei uns am Mittwoch, den 5. April, im Saale des Vereinshauses einen Vortrag halten. Derselbe betitelt: „Zwei Jahre im Fise des Südens“, behandelt in spannendster Weise die hochinteressanten Erlebnisse des kühnen Forschers während der Jahre 1902 und 1903, als es ihm als Führer der schwedischen Expedition gelang, am weitesten in bisher noch unbekannte Regionen des Südpols vorzudringen. Leider kann nur der eine Vortrag hier stattfinden, da der Gelehrte von hier aus nach Upsala zurückkehrt, um an der dortigen Universität seine Vorlesungen wieder aufzunehmen.

† Bei den diesjährigen Bödner Blumenpielen war für das schönste Gedicht auf Schiller als außerordentlicher Preis eine Büste Schillers in Erz ausgeschrieben worden. Als Sieger ging der bekannte Verfasser der Lieder „Aus der kleinsten Hütte“, der Bismard-Schriftsteller Max Beyer in Laubegast hervor, der 1899 schon den Preis für das beste Gedicht auf Goethe in Frankfurt erhielt.

† Professor Levy aus Mailand, der ein Heilmittel gegen die Tuberkulose gefunden haben will, begibt sich nach Deutschland, um zunächst dort seine Tuberkuloseforschungen Fachmännern zu unterbreiten.

1872, fällt un zu 14 9
Amisb
Dresd
Kontro
servo,
reserv
April w
Coffe
Gopp
4. April
den 5
fischer
Thara
den 11
Blasen
Donner
Freitag
Freitag
18. April
Montag
19. April
Freitag
tag, den
den 26
den 26.
gellisch
gegriger
öffentl
den seh
Deutsch
Los vor
die Ben
zunächst
summlun
gang
sigen S
unter i
nilligen
meiter
dauerte
Kaffler
konnte,
bewillig
An sein
Reichs
Herr B
jenseits
schaun
derselbe
daß r
darum
Herr S
breitete
ich prot
In ein
schilber
leicht
gestant
Kirche
Nation
Die ei
sei mit
aus de
Böhmer
fruchtbr
Donner
weiterer
Stimus
Eoange
allein,
längst
Aber a